

## Zukunftsgespräch: Wie neue Bedürfnisse die Sportkultur verändern

74,1% der Österreicherinnen und Österreicher wollen mehr Sport betreiben. In den letzten 25 Jahren stieg unser Bedürfnis sich sportlich zu betätigen. Nachvollziehbare Fakten, wenn man bedenkt, dass unser natürliches Verlangen nach Bewegung von unserem Alltagsleben nicht mehr kompensiert wird. Körperliche Arbeit wird uns zunehmend von Maschinen erleichtert oder abgenommen, wir sitzen am Schreibtisch, vorm Fernseher oder im Auto. Gemeinsam mit der Landessportdirektion widmete sich die Oö. Zukunftsakademie den zeitgeistigen Bedürfnissen, die unsere Sportkultur verändern, um die Herausforderungen des „Sports der Zukunft“ aufzuzeigen.



Die Trendforscherin und Autorin der Studie „Sportivity“ Anja Kirig vom deutschen Zukunftsinstitut lieferte zur Einleitung des Zukunftsgesprächs am 27. September 2016 die Fakten zu den neuen Bedürfnissen, die unsere Sportkultur verändern. Sport liefert demnach ein komplexes Lebensgefühl: Sport wird zum Partythema und Statussymbol, sportliche Leistungen sind ein Bestandteil unseres Erfolgs. Das Image eines sportlichen Lebensstils bringt auch jene zum Sport, die eigentlich sportfern wären. Der Trend der Individualisierung unserer Gesellschaft äußert sich im Entstehen neuer Sportarten, eines vielfältigen Angebots, durch die Bildung von informellen Gruppen abseits einer klassischen Vereinsstruktur und ein verstärktes „Wir-Gefühl“. Die Vernetzung erfolgt mehr und mehr über soziale Netzwerke, die Aufgabe des Trainers erfüllen Wearabels und Apps.

Der Gegentrend nach Einfachheit und der Trend zu den Wurzeln lässt besonders Sportarten boomen, die leicht zugänglich sind, in der freien Natur ausgeübt werden können und überall und ohne Aufwand möglich sind. Nicht mehr der Wettkampf mit anderen Sportlern und Sportlerinnen steht im Mittelpunkt des Trainings, sondern der Wettkampf findet mit sich selbst, mit dem eigenen Körper, mit der eigenen Psyche statt. Im Sinne eines hohen Gesundheitsbewusstseins gewinnen damit auch so genannte „Slow-Sport-Arten“ an

Bedeutung. Weiters strich Frau Kirig hervor, dass die Sportkultur und die Sportlandschaft zukünftig aus dem Blickwinkel der Standortsicherheit und der Standortattraktivität betrachtet werden muss, genauso wie zukünftig verstärkte Aufmerksamkeit auf den Zugang gelegt werden soll: „der Sport soll zu den Menschen kommen“, schloss Anja Kirig.

Im Anschluss an diese Inputs konnten die Teilnehmenden des Zukunftsgesprächs - Expertinnen und Experten aus den Bereichen Sportorganisation, Gesundheitsprävention, Bildung, Verwaltung und Privatwirtschaft - an Thementischen ihre Meinung über die Herausforderungen am Weg zum Sport der Zukunft einbringen. Zu den Themen „Zeit für Sport“, „Raum für Sport“, „Verabredung zum Sport“ und „Hemmschwellen zum Sport senken“ wurde diskutiert und die Inputs festgehalten. Diese reichten von leicht erreichbaren Bewegungs- und Motorikangeboten im öffentlichen Raum über den Vorschlag, Besprechungen im Büro öfters auch mal im Gehen abzuhalten, bis zur Öffnung der Vereinsangebote für inaktive Sportlerinnen und Sportler sowie für Mitglieder anderer Vereine.